

26/70-71

lösen und die verbleibenden Reste dem Regiment Greder anzugliedern. Da er, [Zurlauben], an dieser Entwicklung vollkommen schuldlos sei, wolle der König alles daran setzen, damit er deswegen keine materiellen Schäden zu erleiden habe. Er möge daher bald gesunden und sich alsdann hier einfinden, damit er seinen wohlverdienten Lohn in Empfang nehmen könne.

1) In einer Dorsualnotiz hält Beat Jakob Anton Zurlauben irrtümlich fest, der Brief sei an seinen Vater, den Ammann Beat Jakob II. Zurlauben, gerichtet gewesen.

Original, in franz. Sprache
AH 26, 193-194 - Blatt 194^r leer

71

1712 November 26.

A

SCHREIBEN [DES SPAN. AMBASSADOREN LORENZO VERZUSO MARCHESE DI BERETTI-LANDI] AN HPTM. [JOHANN JAKOB] ACHERMANN

In seinem wie auch im Namen des franz. Ambassadors [François-Charles de Vintimille, Comte du Luc], danke er ihm für die Mitteilung, dass der Herzog von Savoyen [Viktor Amadeus II.] beabsichtige, in den kath. Orten ein Regiment anzuwerben. Sie wären ihm sehr verbunden, wenn es ihm gelänge, diesen Aufbruch zu hintertreiben und insbesondere seinen Neffen davon abzuhalten, sich aktiv dafür einzusetzen. Die Gründe dafür wolle er ihm bei anderer Gelegenheit auseinandersetzen. Obwohl durchaus die Möglichkeit bestehe, dass sich der Herzog mit den beiden Kronen [Frankreich und Spanien] wieder aussöhne, sei diesem doch nur bedingt zu vertrauen. Schliesslich sei und bleibe der Herzog ein Opportunist, der sich ohne jegliche innere Ueberzeugung stets der ihm vermeintlich die grösseren Vorteile bringenden Partei anschliesse. So sei denn der Herzog mit Verlaub gesagt, "[l'] *Ennemi de tout le Monde*".

"Ceux, qui Jroient a le Servir, n'y trouveroient pas leur Compte." Auch könne der Gedanke, dieser arbeite im Einvernehmen mit den neugl. Orten am Ruin der Katholiken, nicht so leicht von der Hand ge-

26/64

wiesen werden. Die Anwerbung von Offizieren und deren Einsatz ausser Landes könnte sich im Notfall nachteilig für die kath. Orte auswirken. Schliesslich sei kaum zu erwarten, dass der Herzog, der bei der Verfolgung seiner Interessen nicht einmal auf die seiner eigenen Töchter [Adelheid und Marie-Louise] Rücksicht genommen, mit den kath. Orten glimpflicher verfahren werde.¹

1) Hier wird auf die Tatsache angespielt, dass der Herzog, obwohl die ältere der beiden mit Louis II., dem Dauphin von Frankreich, die jüngere mit Philipp V., dem König von Spanien, verheiratet waren, keine den beiden Mächten freundliche Politik verfochten, sondern sich aus materiellen Erwägungen Kaiser Leopold I. angeschlossen hatte.

Kopie, in franz. Sprache
AH 26, 195

72

1650 November 6., Lyon

A

BRIEF DER HERREN DERVIEU UND BONNIE AN AMMANN [BEAT II.] ZURLAUBEN, ZUG

Mit Bestürzung hätten sie vom Ableben seines Bruders [Heinrich I. Zurlauben] Kenntnis erhalten. Gott möge diesem das ewige Leben, ihm aber Trost und Vergessen schenken. Der Verstorbene sei ihnen zeitlebens ein guter Freund gewesen, selber aber hätten sie dessen geschäftliche Angelegenheiten stets treu wahrgenommen. Dieser Umstand lasse sie hoffen, dass nun inskünftig auch er ihre Dienste in Anspruch nehmen werde.

Wie sie von Jacquet erfahren, gebe es wegen einiger an seinen Sohn, den jetzigen Hptm. [der Kompagnie Zurlauben, Heinrich II. Zurlauben], getätigter Lieferungen gewisse Schwierigkeiten. Doch dürfe er versichert sein, dass sie diesbezüglich alles in seinem Interesse liegende vorkehren werden.

Wolle er sich dafür revanchieren und ihnen seinerseits einen Beweis seines Vertrauens geben, könne er bei [Karl] Weissenbach, der ihnen seit mehr als 4 Jahren Geld schuldig sei, vorstellig werden und diesen zur Begleichung ihrer Forderungen ermahnen.